

AUSGABE 2/2018

NEUES
RUPPIN
DAS STADTMAGAZIN

B
EWEGUNG

THEMEN



Partnerkuh
Sie soll für Wisent-Nachwuchs sorgen. Seite 19



Radfahren
Sport, Freizeit und Arbeit.
Seiten 8 + 9



Sperrmüll
Ein Fall für starke Männer.
Seite 15



Wassersport
Das Krankenhausboot und
sein Trainer. Seite 20



Rundschnitt
Stadtservice pflegt Wege und
Grünanlagen. Seite 18

**NEUES
RUPPIN**
DAS STADTMAGAZIN

NEUES RUPPIN Das Stadtmagazin Information kommunaler Unternehmen

Stadtwerke Neuruppin GmbH
Heinrich-Rau-Straße 3, 16816 Neuruppin
03391 511-0, www.swn.de
GF: Joachim Zindler, Thoralf Uebach

Fontanestadt Neuruppin
Kulturkirche | Kulturhaus
Karl-Marx-Straße 103, 16816 Neuruppin
03391 355 53 00 www.kulturhaus-neuruppin.de
Leiter: Andreas Vockrodt

Ostprignitz-Ruppiner
Personennahverkehrsgesellschaft mbH
Perleberger Str. 64, 16866 Kyritz
033971 3086-0, www.orp-busse.de
GF: Ulrich Steffen

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
Fontaneplatz 1, 16816 Neuruppin
03391 811720, www.sparkasse-opr.de
Vors. des Vorstands: Markus Rück

Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH
Kränzliner Straße 32a, 16816 Neuruppin
03391 8407-0, www.nwg-neuruppin.de
GF: Robert Liefke

Grundstücks- und Wohnungsbaugenossenschaft Neuruppin eG
Präsidentenstraße 85, 16816 Neuruppin
03391 398417, www.gwg-neuruppin.de
Vorstand: Marina Stoltz, Franka Delert

WBG Neuruppin e.G. Karl Friedrich Schinkel
Anna-Hausen-Straße 14, 16816 Neuruppin
03391 84010, www.wbg-neuruppin.de
Vorstand: Frank Borchert, Gudrun Bamberg

InKom Neuruppin GmbH - Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing für die Fontanestadt Neuruppin,
Trenckmannstr. 35, 16816 Neuruppin,
03391 82209-0, www.inkom-neuruppin.de
GF: Axel Leben

Ruppiner Kliniken GmbH -
Hochschulklinikum der Medizinischen Hochschule Brandenburg
Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin
03391 39-0, www.ruppiner-kliniken.de
GF: Dr. Gunnar Pietzner, Dr. Matthias Voth

AWU Abfallwirtschafts-Union
Ostprignitz-Ruppin GmbH
Ahornallee 10,
16818 Märkisch Linden / OT Werder
033920 502-0, www.awu-opr.de
GF: Matthias Noa

Fotos: Bolko Bouché; Stefan Specht;
Kurt Schubert (S. 2), JuergenD2/Flickr (S. 7)
Dirk Mahler (S. 21), Thomas Aurin (S. 23)
Andreas Weihs, Frank W. Hempel (S.24)

Grafik: Sebastian Bauersfeld
Druck: Spreddruck Berlin

Ihr Draht zur Redaktion:
Bolko Bouché, Stefan Specht
post@bouche-medienservice.de
0331 2803845



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C125128

Stadt in Bewegung

Wie Neuruppiner die Veränderungen in ihrer Umgebung erleben

Bewegung ist der Titel unserer Ausgabe. Natürlich denkt man da zuerst an Sport. Bewegung bedeutet aber auch Veränderung, Wandel im Stadtbild. Wir haben uns umgehört, wie die Neuruppiner die Veränderungen wahrnehmen. Den Blick darauf richtet auch die Ausstellung „Gestern_Heute_Morgen. Unser Neuruppin“. Dabei handelt es sich um ein Mitmach-Projekt des Museums, an dem sich viele Einwohner beteiligten. Zum Beispiel Detlef Prüfert. Er hat seine Vision für das künftige Neuruppin in eine Glaskugel hineingebastelt und spricht darüber im Video: „Neuruppin ist gut, so wie es ist, auch wenn es an einigen Stellen noch was zu verbessern gäbe. Ich wünsche mir, dass die schöne alte Bausubstanz für meine Kinder und Enkelkinder erhalten wird.“

Die Ausstellung bildet den Abschluss eines Stadtdialogs. Eine Projektgruppe hatte Passanten angesprochen, nach ihrem Lieblingsort und einer ganz persönlichen Geschichte dazu gefragt. Das Resultat ist noch bis zum 16. Juni im Museum zu sehen.



Die gläserne Kugel von Detlef Prüfert ist ein Ausstellungsstück.

Blick ins Kassenbuch: War früher alles billiger?

Die Brötchen für fünf Pfennig kosteten nach der Währungsunion 16 Pfennig, heute beim Bäcker 36 Cent. Lebte man früher billiger? Almuth Schlenz führt ein Haushaltsbuch. 1983 kaufte



Almuth Schlenz.

sie zwei Kilo Tomaten für 13,60 Mark, auch Fleisch kostete verhältnismäßig viel. „Insgesamt ist das Leben gleich teuer geblieben, wenn man die gestiegenen Einkommen berücksichtigt“, fasst sie zusammen. „Aber die Ausgaben sind anders verteilt.“

Miete und Nebenkosten sind natürlich auch bei der GWG gestiegen, wo Almuth Schlenz seit 1994 wohnt: „Aber bei der Genossenschaft wohne ich gut und habe ein Mitbestimmungsrecht. Das Miteinander im Haus ist sehr angenehm.“ Viel günstiger geworden sind Industriegüter. Die größte Anschaffung für Almuth Schlenz war 1987 ein Farbfernseher „Colormat“ für 6000 Mark. Beim Fleischer und im Gemüseladen musste man sich zur

Ladenöffnung in die Schlange einreihen. „Manche Kunden brachten dafür einen Campingstuhl mit“, erzählt sie. „Mein Fall war das nicht. So hatten wir eben keine Rouladen und aßen Hackfleisch.“ Die Auswahl an Obst und Gemüse sei heute toll, aber man sollte auch auf die Herkunft achten, rät sie. „Ich muss zu Weihnachten keine Erdbeeren und Weintrauben essen.“ Statt grünem Salat gibt's im Winter bei ihr öfter Chicorée und ganz klassisch Kohl. Die ehemalige Krankenhauslaborantin führt das Haushaltsbuch aus Gewohnheit, obwohl Geld für sie nie entscheidend war. Der eigene Garten, Urlaub auf dem See und ehrenamtliches Engagement für Kinder und alte Menschen zählten bei ihr stets mehr.

Quartier im Wandel

Gespräche im Kiez



Sabine Woydt ist in der Seestraße 4 aufgewachsen. „Ich habe immer gern hier gewohnt. Wir haben viel mit den Nachbarn unternommen, der Zusammenhalt war groß“, erzählt sie. Das Wohnhaus war in ihrer Kindheit noch in privatem Besitz. Die Eigentümerin wohnte selbst im Haus, konnte es aber nicht mehr bewirtschaften und gab es an die KVV ab. Sabine Woydt: „In den 1980er Jahren ist dann viel passiert. Die KVV setzte neue Fenster ein und ließ die Leitungen unter Putz legen.“ Ihre alte Wohnung heizte die Mieterin bis zuletzt mit Kohle. Das alte Haus wurde 2007 wegen schwerer Baumängel abgerissen und durch einen angepassten Neubau ersetzt

– einen Zeitungsbericht darüber hat Sabine Woydt aufgehoben. Sie bezog eine schöne Ersatzwohnung ganz in der Nähe, sie wollte aber unbedingt wieder in „ihr Haus“ zurück. Jetzt gibt es dort eine energiesparende Fußbodenheizung. Schon im Hausflur merkt man, dass sich die Mieter wohlfühlen. Sabine Woydt hat hier ihre Kübelpflanzen untergestellt, die in nächster Zeit wieder in den Garten kommen. Ein Nachbar, Ernst Freyer, hat Bilder mit alten Stadtansichten aufgehängt. Er ist in der Seestraße 24 aufgewachsen. Schräg gegenüber liegt die Bäckerei Gröpler. Früher habe sie sonnenabends aus dem Fenster geschaut, ob schon die ersten Kunden warten. Dann hat

sie sich schnell in die Schlange gestellt, um anschließend selbst an ihre Arbeit als Verkäuferin im Warenhaus zu gehen. Schlangen gibt es bei Bäcker Gröpler heute noch. Und wie Inhaberin Nicole Seifert berichtet, werden die Brötchen wie eh und je im Holzbackofen gebacken. Die größte Veränderung hat sich am Seeufer vollzogen. Das alte Bild von Ernst Freyer zeigt noch das Gaswerk und die russische Kommandantur. Wo einst die Fähre anlegte, ist heute der Übergang vom Hotel zum Thermalbad. Die Russen hat Sabine Woydt in guter Erinnerung: „Sie waren kinderlieb. Unsere Kinder haben mit den Altersgefährten gespielt und Abzeichen getauscht.“



Dieses Haus wird abgerissen und mit originalgetreuer Fassade neu gebaut.

Abriß und Neubau

Das leerstehende Wohnhaus in der Seestraße 4 wird durch einen Neubau ersetzt. Wegen der Lage in der historischen Altstadt soll die Fassade historischen Vorbild nachempfunden werden. In dem Gebäude werden kleine Zwei-Raum-Wohnungen mit etwa 45 Quadratmetern Wohnfläche entstehen. Im April beginnen die Abbrucharbeiten, für die zurzeit die Ausschreibungen laufen. Die Planung für den Neubau ist noch in Arbeit.



Sabine Woydt vor dem Neubau Seestraße 4.



Kurt und Paula Schubert.

Ein Bau mit Eigeninitiative

Die Regattastraße 4/5 war in Neuruppin der erste Neubau nach dem Krieg. Kurt Schubert kann sich noch gut an die Baustelle erinnern. Sein Betrieb, der VEB Wasserwirtschaft, wollte Wohnungen für Ingenieure errichten. Kurt Schubert konnte einen Bagger abstellen, ein Mitarbeiter des VEB Bau setzte eine Lehrlingsbrigade ein. Nach Fertigstellung 1958 gab es böses Blut beim Kreis und beim Bezirk – bei der AWG mussten die Mitglieder schließlich Geld einzahlen und Stunden ableisten. Die Wasserwirtschaftler bekamen nur drei der acht Wohnungen. Paula und Kurt Schubert gingen leer aus: „Wir haben dann nach schwarzen Fenstern geschaut – also Wohnungen, deren Mieter nach Westberlin gegangen waren. Vergebens.“ Dann half ein Zufall weiter. 1960 wurde etwas frei und die Familie mit ihren drei Kindern konnte eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung beziehen. „Wir waren sehr glücklich mit dieser Wohnung“, erzählt

Kurt Schubert. Das Haus gehörte nun zur KVV. Kurt Schubert war Leiter der Mieterselbstverwaltung. „Wir kümmerten uns um das Haus und durften Bauaufträge bis 200 Mark auslösen.“ Das Grundstück wurde parzelliert, um Mietergärten und einen Wäscheplatz einzurichten. Kurt Schubert hat dafür einen Lageplan gezeichnet, der offiziell genehmigt wurde. Bereits 2001 wurden die Balkone erneuert. Bei deren Aussehen durften die Mieter mitbestimmen. 2014 hat die NWG das Haus an die Fernwärme angeschlossen. Die größte Veränderung in der Umgebung war der Ausbau des Seegartens zwischen 1999 und 2004. Aus dem zuletzt leerstehenden Lagergebäude entstanden mit viel Eigenleistungen wieder ein schönes Restaurant und die Heimstätte der Regatta-Segler. Kurt Schubert hat vom Fenster aus den Umbau verfolgt und Fotos gemacht. Die schönsten Aufnahmen schenkte er dem Bauherrn zur Einweihung.



Der Seegarten vor der Sanierung ...



... und heute.

Blumen gibt es jetzt im Reiz

Im November 1968 haben Edith und Günter Zander in der Thomas-Mann-Straße 33 b eine Wohnung im ersten Neublock der damaligen KVV beziehen können. „In einem Zimmer hatte ich noch mein Baubüro“, sagt Günter Zander, der damals als Bauleiter für die private Baufirma an der Errichtung der Blocks beteiligt war. „Unsere Firma war für den Ausbau zuständig. Wir hatten Tischler, Ofensetzer, Maler und Klempner im Betrieb.“

Der erste Block des Neubaugebiets war für Bauleute reserviert, auch für Günter Zander und seine Frau, die als Krippenerzieherin in der Heinrich-Hei-



Edith und Günter Zander.

ne-Straße arbeitete. Dass mit Kachelöfen geheizt wurde, hat Edith Zander nie gestört. 1996 erfolgte die große Sanierung. Jetzt kamen auch die Kachelöfen raus und wurden durch Fernwärme ersetzt. Günter Zander erinnert sich: „Ich war damals gerade Rentner geworden. Die Baufirma bekam mit, dass ich vom Fach bin, und ich habe dann stundenweise im Büro des Bauleiters gearbeitet.“

Vom Balkon aus konnte Familie Zander zuschauen, wie sich das Wohngebiet veränderte. Als sie einzog, gab es die Heinrich-Rau-Straße noch nicht. In den 1990er Jahren wurde dann die gegenüberliegende Straßenseite bebaut. Wo heute das Reiz ist, war früher eine Gärtnerei. Heute gibt's im Reiz Blumen aus aller Welt. Und aktuell wird dort ja schon wieder gebaut.

30 Jahre Busfahrer: Es hat sich viel bewegt

Wenn man wie Jewgenij Karpa seit 30 Jahren täglich durch Neuruppin fährt, dann entgeht einem keine Veränderung in der Stadt. Der Busfahrer der Ostprignitz-Ruppiner-Personenverkehrsgesellschaft kennt Neuruppin und die umliegenden Orte wie seine Westentasche. „Hier hat sich in den vergangenen Jahren vieles bewegt“, sagt Jewgenij Karpa. Am stärksten fällt ihm das an den Straßen auf.

Wenn der Berufskraftfahrer mit seinem tonnenschweren Fahrzeug von Kreisverkehr zu Kreisverkehr fährt, ist Fingerspitzengefühl gefragt. „Im Prinzip finde ich Kreisel gut, die sorgen für einen flüssigeren Verkehr. Aber mit einem langen Bus kann es bei dichtem Verkehr ganz schön knifflig sein, rein- und wieder rauszukommen, ohne andere Fahrzeuge zu behindern“, sagt er. Generell gibt es heute viel mehr Autos als vor 30 Jahren, und der Busfahrer muss sich stärker konzentrieren. So ist die Heinrich-Rau-Straße zu den Stoßzeiten morgens und nachmittags die reinste Blechlawine.

Dass Neuruppin eine Stadt in Bewegung ist, sieht Jewgenij Karpa auch an den mittlerweile verschwundenen Baulücken, die es vor einigen Jahren



Jewgenij Karpa ist seit 30 Jahren Busfahrer in Neuruppin.

noch gab. Das Reiz fällt ihm da als Erstes ein. „Neuruppin hat sich richtig herausgeputzt“, findet der 59-Jährige. Darum ist die Stadtlinie auch seine Lieblingsroute. Da ist man als Busfahrer nicht nur mitten im Leben, sondern bekommt ganze Familiengeschichten

mit. Die Kinder, die Jewgenij Karpa in seinen Anfangsjahren zur Schule fuhr, sind nun selbst Eltern und setzen heute ihre eigenen Kinder in den Bus. „So ist das als Fahrer, man ist nicht nur ständig in Bewegung, sondern sieht auch viele Veränderungen.“

Geschäftsfrau mit Ausdauer und Leidenschaft

Carola Friedrich ist Verkäuferin aus Leidenschaft. Schon zur Eröffnung der Bilderbogenpassage 2007 war sie dabei. „Mein Niederwarenstübchen ist dort inzwischen das älteste Geschäft. Viele Inhaber haben aufgegeben oder sich einen anderen Standort gesucht.“ Wieso es bei Carola Friedrich läuft? Vielleicht, weil sie ihre Kunden so gut berät. Sie hat den Beruf von der Pike auf gelernt und machte sich nach der Wende gleich mit mehreren Geschäften selbstständig.

„Damals waren die Menschen hungrig nach modischer Kleidung und Dessous“, erzählt sie. Heute ist es schwerer, aber von all meinen Standorten war und ist Neuruppin der beste. Hier hat sie mit ihrem Mann vor sieben Jah-

ren bei der GWG eine Wohnung bezogen und somit einen kurzen Weg zur Arbeit. Nur so ist das Pensum zu schaffen, das die Händlerin absolviert: Sechs Tage pro Woche ist Carola's Niederstübchen geöffnet. Hinterm Ladentisch steht in aller Regel die Chefin selbst, gelegentlich vertreten durch eine Aushilfskraft. Carola Friedrich handelt mit Markenprodukten, sie fährt zu Messen und präsentiert ihr Niederstübchen offensiv bei den Shopping-Events von „Wir die Innenstadt“. Sie hat über die Jahre mehr und mehr Stammkunden gewonnen, die ihre individuelle fachliche und ehrliche Beratung schätzen. Carola Friedrich sagt: „In den ersten Jahren gab es Tage, da war kaum Geld in der Kasse, aber ich

bin stets optimistisch geblieben.“ Mit den Jahren steigerte sich der Umsatz dann immer mehr. Carola Friedrich weiß aber auch, dass sie fürs Geschäft weiter ständig auf Trab bleiben muss.



Carola Friedrich.

Frau der Zahlen

Nach 33 Jahren bei der NWG geht Susanne Grütte in Rente

Susanne Grütte verlässt zum 1. Mai die NWG und geht in den verdienten Ruhestand. „Sie war 33 Jahre im Unternehmen, hat vier Geschäftsführer erlebt und war immer für die Finanzen zuständig. Ihr Wissen war für uns immer von größtem Wert“, sagt NWG-Geschäftsführer Robert Liefke.

Die heutige kaufmännische Prokuristin ist gelernte Industriekauffrau. Nach einem Ökonomiestudium arbeitete sie zunächst in der Bank für Landwirtschaft am Rheinsberger Tor und betreute dort die Genossenschaften. Von der freien Stelle bei der damaligen KVV hatte sie von einer Bekannten erfahren. Susanne Grütte bewarb sich und hat den Wechsel nie bereut: „Ich habe immer gern mit Zahlen zu tun gehabt. Es macht mir Spaß, selbstständig zu arbeiten und zu organisieren.“ Beides konnte sie bei der KVV. Durchschnittlich acht Mitarbeiter gehörten zu DDR-Zeiten zur Abteilung Rechnungswesen. Computer gab es noch nicht. Die Mietzahlungen wurden vom Kontoauszug per Hand auf das Mieterkonto gebucht. Jeder Mieter hatte eine Kontokarte, auf die monatlich die Zahlungseingänge gedruckt wurden. Dafür stand eine Buchungsmaschine von Robotron zur Verfügung. Eine zweite war noch in Reserve, da die erste häufig ausfiel. „Der Wartungstechniker war fast schon unser Mitarbeiter“, erzählt Susanne Grütte schmunzelnd. Und noch eine Story kann sie aus ihrem Berufsleben berichten: Als einmal



Die kaufmännische Prokuristin Susanne Grütte.

zehn Cent in der Buchhaltung fehlten, wollte der damalige Geschäftsführer Walter Tolsdorf die Suche abkürzen und das Geld aus eigener Tasche geben. Das war natürlich gegen die Ehre von Susanne Grütte. Sie sagte: „In der Buchhaltung kann nichts verloren gehen“ und sollte recht behalten. Die GmbH-Gründung, die DM-Eröffnungsbilanz, die erste Abrechnung der Betriebskosten, all das erlebte Susanne Grütte hautnah und gestaltete die Prozesse aus kaufmännischer Sicht. Ab 1991 konnte der Zahlungsverkehr am Computer gebucht werden. Die Umstellung war noch einmal ein Kraftakt, denn alle Mieterkonten waren per Hand anzulegen. Heute gehören vier

Mitarbeiter zum Rechnungswesen, wichtigste Aufgabe ist die Verwaltung der aktuell 3704 NWG-eigenen Wohnungen. Als kaufmännische Prokuristin ist Susanne Grütte bei allen strategischen Entscheidungen gefragt, die in der NWG getroffen werden. Dazu gehören Investitionen in Neubauten und in den Bestand. „Es ist auch das Verdienst von Frau Grütte, dass die NWG heute finanziell sehr gut dasteht. Es wurde finanziert, was machbar war, und abgelehnt, was nicht ging“, sagt Andreas Neubert, der die Nachfolge als kaufmännischer Leiter antreten wird. Bereits seit Juli 2017 wird er gründlich eingearbeitet, damit vom Wissen nichts verloren geht.

Die schönsten Balkone und Mietergärten werden gesucht

Auch in diesem Jahr prämiert die NWG wieder die schönsten Balkone und Mietergärten. „Die Mieter machen mit ihren Blumen sich und anderen eine Freude. Unser Wettbewerb ist als Anreiz und Dankeschön gedacht“, sagt NWG-Geschäftsführer Robert Liefke. Für die Teilnahme muss man sich nicht bewerben. NWG-Mitarbeiter machen beim Rundgang durch die Wohnviertel

Fotos, die dann von einer Jury bewertet werden. Aussichten auf eine Geldprämie haben Mieter, bei denen es die ganze Saison über grünt und blüht. Gelungene Farbkombinationen, verschiedene Wuchsformen und Tiefenstaffelung (z. B. Balkonseitenwände) bringen Punkte. Wir wünschen Spaß beim Gärtnern, einen Grünen Daumen und viel Glück.



Action auf zwei Rädern

Radball hat in Neuruppin eine hundertjährige Tradition

Radball in Neuruppin ohne die Schliebners? Undenkbar. Seit Jahrzehnten prägt die Familie das Bild dieses Sports in der Stadt. Norbert Schliebner und sein Teampartner Torsten Nagel sind die beiden Männer, die die Sektion Radball des Vereins Ruppiner Radsportclub e. V. zusammenhalten. Die beiden bewegen viel. Denn mit dem Radsport haben sie Neuruppin im ganzen Land bekannt gemacht. Der mehr als 100 Jahre alte Verein hat mit seinen Jugendmannschaften derzeit alle Altersklassen besetzt und die Männer spielen bis zur Verbands- und Oberliga.

Als die Sektion Radball vor einigen Jahren ihre angestammte Halle verlassen musste, waren Norbert Schliebner und seine Mitstreiter erst unsicher, ob ein adäquater Ersatz gefunden werden könnte. „Aber unser neues Domizil in der Sporthalle der Franz-Mehring-Straße ist richtig gut“, so Schliebner. Neben dem perfekten Hallenboden bietet die neue Bleibe zwei weitere Vorteile: Ein Container vor der Halle dient als Fahrradgarage, Werkstatt und Vereinsheim. „Und aufgrund der Nähe zu den Wohnblöcken haben wir Zuspruch im Nachwuchsbereich“, sagt Norbert Schliebner.

Um die jungen Sportler bei der Stange zu halten, braucht der Verein genügend Fahrräder. Keine kleine Aufgabe,



Norbert Schliebner im neuen Domizil der Neuruppiner Radballer.

wenn man weiß, dass die Räder erst bei 1600 Euro beginnen, gute Ausführungen auch rasch mal weit mehr als 2500 Euro kosten können. „Wir können das nicht alleine stemmen und sind deshalb auf Hilfe aus der Region angewiesen“, so Norbert Schliebner.

Die Spende der Stadtwerke kam darum richtig gut im Verein an. Gleich zwei Räder für den Nachwuchs schenkte das Unternehmen den Radballern. „Jetzt wollen wir sie so pfleglich behandeln, dass sie viele Jahre halten“, sagt Schliebner.

Vivien Filarski kommt mit dem Dienstfahrrad zum Mieter



Vivien Filarski.

Schnell beim Mieter, schnell bei den Wohnhäusern. Viele Mitarbeiter der NWG nutzen das Fahrrad für ihre Wege. Manche sind mit dem eigenen Rad unterwegs, andere greifen auf die Dienstfahrräder zurück. Vivien Filarski nutzt die Möglichkeit, denn sie fährt täglich mit dem Auto zur Arbeit nach Neuruppin.

„Ich bin für die Abrechnung der Betriebskosten zuständig. Man muss die Gegebenheiten vor Ort kennen,

wenn Fragen auftreten“, berichtet sie. Zum Beispiel wenn die Zuordnung der Abfalltonnen nicht ganz klar ist. Auch beim Mieterwechsel gibt es in Sachen Betriebskosten manchmal Gesprächsbedarf. „Ich bin in Neuruppin mit dem Fahrrad schneller als mit dem Auto. Außerdem ist Bewegung an der frischen Luft ein guter Ausgleich zur Arbeit am Schreibtisch“, sagt sie. Und so ist sie auch in der Freizeit gern mit dem Rad unterwegs.



Roswitha Jesse (links) und Gisela Enge im Gespräch mit WBG-Mitarbeiter Heiko Weißenfels.

Parkhaus für Drahtesel

Vermieter reagieren auf wachsenden Bedarf

„Ich erledige alle Wege mit dem Fahrrad“, erzählt Mieterin Gisela Enge aus der Erich-Schulz-Straße. „In Neuruppin kommt man überall gut hin. Leider gibt es nicht überall Radwege, hier müsste die Stadt noch mehr tun“, wünscht sie sich. Einen anderen Wunsch hat ihr die WBG schon erfüllt. Die Genossenschaft stellte in einer Umfrage fest, dass es weiterhin Bedarf an Fahrradhäusern gibt: Nach dem Vorbild der ersten zwei Fahrradhäuser in der Hermann-Matern-Straße 94 und Heinrich-Rau-Straße 17 wurden im Jahr 2016 noch einmal vier errichtet. Für die bes-

sere Optik sind sie seitlich mit Büschen bepflanzt und haben ein Gründach bekommen. „Hier haben wir Sedum, auch Fette Henne genannt, als bodendeckende Extensivbegrünung gesät“, berichtet Heiko Weißenfels von der WBG. Mit verschiedenen Grüntönen und farbigen Blüten im Sommer werden die Dickblattgewächse das Dach überziehen. Heiko Weißenfels: „Wir haben an die Mitglieder in oberen Etagen gedacht, die auf das Fahrradhaus schauen und es nicht als Fremdkörper empfinden sollen.“ 18 Stellplätze gibt es pro Fahrradhaus, die Mitglieder kön-

nen sie für fünf Euro im Monat anmieten. Die Schuppen sind beleuchtet, ein Stellplatz mit Ladestation ist für einen Elektrorollstuhl oder ein E-Bike vorgesehen. Die WBG plant ein weiteres Fahrradhaus in der Fehrbelliner Straße. Auch für die NWG und die GWG sind die Unterstellmöglichkeiten ein großes Thema. Insbesondere, wenn ältere Bewohner weiterhin per Rad mobil bleiben wollen, die Schlepperei in den Keller aber nicht mehr bewältigen. Die Zahl der vorhandenen Fahrradhäuser soll abhängig vom Bedarf und von den Möglichkeiten vor Ort weiter steigen.

Der FahrRad!-Tag – ein Sportevent für jedermann

Am 26. Mai startet der Ruppiner Rad-sportclub auf dem Schulplatz seinen FahrRad!-Tag. Es ist ein Sportevent für jedermann. Los geht's um 9 Uhr mit dem Frühsport von der AOK. Ab 10 Uhr gehen die Radfahrer auf ihre Tour. Je nach sportlicher Ambition können Strecken von 23 bis zu 150 Kilometern unter die Reifen genommen werden.

Besonders für Familien geeignet ist die kurze Tour zum Alpaka-Hof nach Wal-leben. Hans-Joachim Runge, Sekti-onsleiter Radwandern: „Wir wollen mit der Veranstaltung das Gemeinschafts-gefühl aller Radsportler stärken und den Spaß am Radfahren vermitteln.“ Dazu gibt es auch ein Rahmenpro-gramm, mittags für jeden eine Suppe

und ein Souvenir. Hans-Joachim Run-ge rechnet mit bis zu 200 Teilnehmern. Auf der Veranstaltung wird für den Mu-koviszidose-Landesverband gesam-melt, der für erkrankte Kinder Fahrten an die Ostsee finanziert. Die Startge-bühr beträgt 5 Euro für Erwachsene und 3,50 Euro für Kinder. Sie kann ab 9 Uhr vor Ort entrichtet werden.



Ingrid Schulz (links), Hildegard Krause, Trainerin Rosemarie Gaedemann, Christin Schöne und Vivien Filarski.

Mit Ball und Keule

NWG-Mitarbeiterinnen treiben nach Feierabend Sport

So sollte es immer sein: Der Chef geht rum und fragt, wer auf Firmenkosten Sport treiben möchte. So geschehen Ende vorigen Jahres bei der Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft (NWG). Robert Liefke war vom Kreissportbund (KSB) angesprochen worden, ob er seinen Mitarbeitern nicht einen Kurs finanzieren wolle. Die räumlichen Gegebenheiten passten: KSB und NWG trennen nur wenige Meter. Christin Schöne von der NWG ging von Büro zu Büro und hatte am Ende neun Mitspielerinnen gefunden. Sechs davon treffen sich regelmäßig freitags 12 Uhr nach Dienstschluss, gehen in den Kursraum des KSB und wenn sie sich umgezogen haben, wartet Trainerin Rosemarie Gaedemann schon mit Übungen auf sie. Nach dem Aufwärmen greifen die Angestellten entweder zu Bändern, Bällen oder Keulen. Immer unterstützt von mitreißender Musik kommen sie schnell ins Schwitzen. „So muss das sein“, freut sich Christin Schöne. Sie ist als Volleyballerin und

ehemalige Fußballerin schweißtreibenden Sport gewöhnt. Auch die anderen Frauen bewegen sich abseits des Kurses gerne. Vivien Filarski spielt ebenfalls Volleyball und dazu noch Tischtennis. Andere Kolleginnen laufen oder fahren häufig mit dem Rad.

Jetzt im Frühjahr legen die Frauen eine Pause ein. „Der Kurs war von Anfang an auf zehn Wochen ausgelegt. Wenn es draußen warm wird, bewe-

gen wir uns eh genug. Nur im Winter brauchten wir den Kurs“, erzählt Vivien Filarski. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen hat sie aber schon den Plan geschmiedet, ihren Chef Robert Liefke um einen weiteren Kurs ab Herbst zu bitten. „Das gemeinsame Sporttreiben bringt uns auch menschlich zusammen und das ist für das Klima und die Leistungsfähigkeit im Unternehmen wichtig“, findet sie.



Christin Schöne am Ball.

Jeder Schritt hält fit

Das Rehateam der Ruppiner Kliniken ist immer in Bewegung

Schön, wenn man auch Jahre nach einem Sieg noch von dem Hochgefühl profitieren kann. So geht es dem Rehateam der Ruppiner Kliniken, das vor zwei Jahren eine deutschlandweite Schritte-Challenge gewonnen hat. Die Nachwirkungen sind noch heute zu spüren. Etliche Kollegen schauen täglich, ob sie eine gewisse Anzahl an Schritten schaffen, und haben sogar ihre Ernährung umgestellt. Doch was genau ist eine Schritte-Challenge? Frank Merten, Leiter des Rehazentrums der Ruppiner Kliniken: „Unternehmen aus ganz Deutschland konnten Teams ins Rennen schicken. Die Mitarbeiter wurden mit Schrittzählern ausgestattet, die die Daten gesammelt und auch gleich zur Auswertung geschickt haben. Sieger wurde das Team, das am Ende von sechs Wochen die meisten Schritte geschafft hatte.“ Die 20 Mitarbeiter des Rehazentrums kamen bei diesem Wettbewerb auf sagenhafte 15 Millionen



Dominik Reiz (links), Maik Kliemann und Frank Merten vom Rehazentrum.

Schritte, das sind mehr als 18.000 Schritte pro Tag und Teilnehmer. Insgesamt 24 Firmen aus dem Gesundheitsbereich hatten an dieser Challenge teilgenommen. „Das Rennen war

bis zum Ende knapp“, sagt Frank Merten. Er hatte bei Recherchen von dem Wettbewerb erfahren und ein Team zusammengestellt. Für den Sieg gab es zwölf Wochen lang frisches Obst.

Als Team in der Freizeit Spaß haben

Jede Woche treffen sich einige Mitarbeiter der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin zum gemeinsamen Sporttreiben. Und das nicht erst seit gestern. Schon 1995 gründeten die Banker einen eigenen Sportverein, der nun offen für alle Neuruppiner ist. So treffen sich viele Männer wöchentlich, um Fußball zu spielen. „An Wettkämpfen nehmen wir aber eher selten teil“, sagt Vereinsvorsitzender Christopher Arndt. Anders sieht das bei den Drachenbootfahren aus. Die trainieren zwar nicht das ganze Jahr, sind aber immer wieder bei den Rennen der Region zu sehen. Beim Mai- und Hafenfest und beim Rudern gegen Krebs ist das Boot der Sparkasse traditionell dabei. „Gemeinsamer Sport in der Freizeit trägt zu einem guten Arbeitsklima bei“, sagt Christopher Arndt.

Für einen gesunden Rücken

Vanessa Berndt hat es recht schnell gemerkt: Nachdem die Kauffrau für Büromanagement im vergangenen Jahr ihre Ausbildung abgeschlossen hatte, fehlte ihr die Bewegung. „Während des Abiturs und in der Berufsschule hatte ich Sport im Unterricht. Das fiel plötzlich weg“, sagt die 22-Jährige. Bei ihrem Arbeitgeber, der Ostprignitz-Ruppiner-Personenverkehrsgesellschaft (ORP), ist sie im Mobilitätscenter eingesetzt, ist dort Ansprechpartnerin für alle Kunden. „Meist sitze ich während der Arbeit und das ist am Abend besonders am Rücken zu spüren“, so die Neuruppinerin. Schnell suchte sie sich mit einer Freundin einen Zumbakurs, den sie nun einmal pro Woche besucht. Die ORP unterstützt seit diesem Jahr die Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter und gibt zu jedem Sportkurs einen Anteil dazu.



Sportlich: Vanessa Berndt.



Die Stadtwerkegeschäftsführer Thoralf Uebach (links) und Joachim Zindler.

„Tollster Job der Welt“

Stadtwerke-Mitarbeiter sorgen für eine lebenswerte Stadt

Herr Uebach, Herr Zindler, vor 25 Jahren wurden die Stadtwerke gegründet. Was haben die Stadt und ihre Einwohner davon, dass es sie gibt?

Zindler: Ich denke, diese Frage sollten unsere Kunden beantworten. Die stadt eigene Gesellschaft steht für Daseinsvorsorge, Arbeitsplätze und Wertschöpfung vor Ort. Kommunale Unternehmen bieten der Stadt die Möglichkeit, Einfluss auf die Preise zu haben. Sie kann damit Wohnungspolitik gestalten, für bezahlbare Energie- und Wasserpreise sorgen und überzeugende Dienstleistungen sicherstellen. Die Stadtwerke gestalten kommunale Infrastruktur mit, wir haben konkrete Vorstellungen, wie Neuruppin in Zukunft aussehen wird. Umweltbewusste Energieerzeugung, intakte Natur, Bildung, Kultur, all das ist ausschlaggebend, wenn sich Menschen ihren Wohnort aussuchen.

Uebach: Wir sehen uns nicht nur als Energieversorger und kommunalen

Dienstleister, sondern auch als Instrument der Stadtentwicklung. Anders als bei privaten Unternehmen geht es für die Stadtwerke Neuruppin auch um die nachhaltige Entwicklung der

» **Energiekombinate wurden an Konzerne veräußert** «

Infrastruktur, zum Beispiel die Behandlung des Niederschlagswassers. Anderswo wäre dies eine Aufgabe der Kommune geblieben. Die neue Trinkwasserfassung in Stendenitz stellt die Versorgung für die nächsten 100 Jahre sicher. Acht Jahre hat das Genehmigungsverfahren gedauert. So lange wäre kein privates Unternehmen an der Sache drangeblieben. Wir haben als Dienstleister für die Stadt im vergangenen Jahr auch die Bewirtschaftung der öffentlichen Toiletten übernommen.

Wie kam es vor 25 Jahren zur Gründung der Stadtwerke?

Uebach: Die Treuhandanstalt hatte die 15 Energiekombinate der Bezirke an bundesdeutsche Großkonzerne veräußert. Dabei hatte sie übersehen, dass es sich bei den Stromnetzen vielfach um fremdes Eigentum handelte. Zum Beispiel hatte Neuruppin zwischen 1917 und 1947 bereits eigene Stadtwerke, die nie enteignet worden waren. Es kam zu einer Kommunalaufsichtsbeschwerde vor dem Bundesverfassungsgericht, der sich weit über 100 Städte anschlossen. Darunter war Neuruppin. Ein im Dezember 1992 geschlossener Vergleich machte den Weg für eigene Stadtwerke frei.

Seit 2018 gehört auch der Städtische Bauhof zu den Stadtwerken. Welche Ziele verbinden Sie mit der Übernahme?

Zindler: Wir haben den Plan, die Energie für Neuruppin in den nächsten fünf bis zehn Jahren weitgehend

CO₂-neutral zu erzeugen. Ziel ist es, mit dem Stadtservice die Stoffkreisläufe weiter auszubauen. Die Stadtwerke errichten binnen eines Jahres ein Hackschnitzel-Heizkraftwerk, das zu Spitzenzeiten mit Pappelholz aus unserem Energiewald, mit Holz aus der Baumpflege und mit Baumschnitt aus den städtischen Grünanlagen betrieben wird. Außerdem legen wir auf dem Klärwerksgelände eine Kompostieranlage an. Bisher wurden die Grünabfälle kostenpflichtig entsorgt. Die Erweiterung um den Stadtservice passt gut dazu. Gemeinsam wollen wir noch kundenfreundlicher werden. Jetzt können rund um die Uhr alle Anliegen – vom übervollen Papierkorb bis zur defekten Straßenlaterne – über 511-111 gemeldet werden.

Stehen die Neuruppiner hinter den Stadtwerken, zum Beispiel beim Fernwärmeanschluss?

Uebach: Die Resonanz ist sehr gut, die Neuruppiner haben sehr wohl gemerkt, wie sich die Luft seit den 1990er Jahren verbessert hat. Damals wurde von den Stadtverordneten die erste Fernwärmesatzung mit dem Leitbild einer schornsteinfreien Stadt verabschiedet. Diesem Ziel sind wir bis 2017 mit unserem Investitionsprogramm in das Fernwärmenetz sehr nahegekommen. Stromerzeugung und gleichzeitige Wärmeengewinnung ist die wirtschaftlichste und umweltfreundlichste Nutzung eines fossilen Brennstoffs. Das macht sich für die Neuruppiner bezahlt.

Wie engagieren sich die Stadtwerke in den Seegemeinden?

Zindler: Wir konnten zwischen 1996 und 2016 die Gemeinden Stöffin, Wulkow, Molchow, Karwe, Wuthenow und Radensleben an das Erdgasnetz anschließen. Auch hier mit positivem Echo. Zum Teil machten sogar die Anwohner Druck, dass es noch schneller gehen sollte. Wir haben in der Kernstadt und im Umland in die Erneuerung von Trink- und Abwasserleitungen investiert. Trotz des größeren Aufwandes bezahlen alle Neuruppiner denselben Preis. Vielleicht ist es auch aufgefallen, dass das Thema Altanschlüsse in Neuruppin nie eine Rolle

spielte, weil die Stadtwerke nicht damit belastet waren.

Uebach: Ein anderes Kapitel ist die Übernahme des Stromnetzes von der MEVAG. Die Stadt Neuruppin hatte bereits 2010 die Konzession für das Netz an die Stadtwerke vergeben, die Vergabe kam aber durch einen Rechtsstreit nicht zustande. Wir bemühen uns jetzt erneut um die Konzession für die Stromversorgung in den Seegemeinden.

» Speichertechnik auf dem Stand von vor 100 Jahren «

Wie wird die Mobilität der Zukunft gestaltet?

Uebach: Politisch gewünscht ist „elektrisch“. Die Stadtwerke engagieren sich hier und sind ein Vorreiter. Wir setzen selbst mehrere Elektroautos ein und haben gute Erfahrungen damit gemacht. Man muss hier aber auch ganzheitlich denken. Erst wenn es gelingt, Überschüsse aus Solar- und Windenergie zu nutzen, sind die Elektroautos CO₂-neutral.

Zindler: Ein Problem dabei ist die Batteriekapazität. Mit der Speichertechnik sind wir noch auf dem Stand von vor 100 Jahren. Wir werden im ländlichen Raum auf absehbare Zeit nicht auf den Verbrennungsmotor ver-

zichten können. Dann ist Erdgas der umweltfreundlichste Energieträger. Die Stadtwerke betreiben die beiden Erdgastankstellen in Neuruppin, bieten Bio-Erdgas an und fahren überwiegend Erdgasfahrzeuge.

Wo sind die Stadtwerke Sponsor?

Uebach: Wir fördern Bildung, Soziales und Breitensport in einer ausgewogenen Weise. Angebote für Kinder und Jugendliche haben wir dabei besonders im Blick. Hier reicht die Palette von der Jugendkunstschule bis zur Nachwuchsarbeit der Feuerwehr. Wir stimmen unser Engagement mit der Stadt und den anderen kommunalen Unternehmen ab. Die Veröffentlichung auf der Homepage der Stadt sichert die Transparenz. Wir engagieren uns auch bei der Medizinischen Hochschule Brandenburg, hier sind die Stadtwerke Gesellschafter. Die MHB ist eine Investition in den Gesundheitsstandort Neuruppin, die zum positiven Bild unserer Stadt passt.

Was ist Ihre Vision, wie Neuruppin in 25 Jahren aussieht?

Zindler: Eine Stadt mit 50.000 Einwohnern, die mit ihrer Wirtschaft und sozialen Infrastruktur glänzt. Aktuell sind es 32.600.

Neuruppin wird eine lebendige Stadt mit hoher Wohnqualität sein. An einer solchen Entwicklung mitzuwirken macht unsere Arbeit bei den Stadtwerken zum tollsten Job der Welt.



Kai-Uwe Krüger sorgt in der Netzleitstelle für die Versorgungssicherheit.

Regenwasser im Kreislauf

Rigolen entlasten die öffentliche Kanalisation

Die Mieter der GWG in der Rheinsberger Straße 8 in Alt Ruppin können sich über die neu gestaltete Außenanlage mit Vorgarten, befestigten Wegen, Carport und einem Fahrradschuppen freuen. Hier besteht auch die Möglichkeit, einen Elektrorollstuhl aufzuladen. Fast 72.000 Euro investierte die GWG in das Projekt, zu dem auch eine Regenwasserversickerung gehört. Die Rigole dafür liegt unter der mit einem wasserdurchlässigen Belag befestigten Hoffläche. Landschaftsbauer Fred Pischke hat die Anlage installiert und erläutert: „In einem Graben ist ein perforiertes Rohr verlegt, in dem sich das Regenwasser sammelt. Nach und nach sickert es von dort ins Erdreich. Das Rohr ist mit einem Flies umhüllt, damit sich die Löcher nicht zusetzen, und liegt in einem Kiesbett.“

Bereits 2013 installierte die GWG beim Neubau Präsidentenstraße 85 die ersten Rigolen für das Wasser vom Garagenhof und die stadtseitige Dachfläche. 2016 wurde mit der Umgestaltung des Hofes auch eine Sammelanlage für die Rosa-Luxemburg-



GWG-Vorstand Marina Stoltz und Landschaftsbauer Fred Pischke.

Straße 29/29a errichtet. In diesem Jahr ist die Rosa-Luxemburg-Straße 17-22 an der Reihe.

Die Investitionen leistete die GWG aus eigenen Mitteln. Sie tragen zur Senkung der Betriebskosten bei. Vorstand Marina Stoltz: „Es ist unser Ziel, das

Niederschlagswasser der Garagenhöfe auf eigenen Grundstücken versickern zu lassen.“ Wohngebäude und Garagen wurden getrennt erfasst, damit die Betriebskosten der Mieter nicht mit Niederschlagswasser der Garagenhöfe belastet werden.

Berechnung erfolgt ab 2018 nach versiegelter Fläche

Seit 1. Januar zahlen alle Neuruppiner das Niederschlagswasser entsprechend der Flächen, von denen Regenwasser in die Kanalisation eingeleitet wird. Bisher waren die Kosten an den Trinkwasserverbrauch gekoppelt. Mit der Umstellung ist der Schmutzwasserpreis um 63 Cent pro Kubikmeter gesunken. Die Kosten für Niederschlagswasser betragen jetzt jährlich 61 Cent pro Quadratmeter einleitender Grundstücksfläche. Die Neuerung führt tendenziell zu sinkenden Kosten bei Mehrfamilienhäusern. Für die Besitzer von Einfamilienhäusern bleiben die Kosten etwa gleich. Die neue Berechnung ist transparenter, weil jetzt diejenigen bezahlen, die Regenwasser einleiten. 2017 haben die Stadtwerke rund 4.800 Grundstückseigentümer

um Mithilfe bei der Erfassung ihrer versiegelten Flächen gebeten. 4.200 Eigentümer beteiligten sich an dem Verfahren. „Die gute Quote zeigt, dass die Neuruppiner das Anliegen verstanden haben und es unterstützen“, sagt Stadtwerke-Controller Thomas Brodehl. Für Eigentümer und Mieter zahlt es sich zukünftig aus, das Regenwasser auf eigenen Grünflächen versickern zu lassen oder dafür fest eingebaute Rigolen zu nutzen. Auch eine wasserdurchlässige Wegebefestigung oder Dachbegrünung sind von Vorteil. Ökologisches Ziel ist es, der Bodenversiegelung Einhalt zu gebieten und den natürlichen Wasserkreislauf zu erhalten. Eigentümer, die bisher noch keine Selbstauskunft zu ihrem Grundstück abgegeben haben, können dies

derzeit noch nachholen, damit ihre Angaben in die aktuelle Berechnung einfließen. Die Stadtwerke bieten kostenfrei ihre Hilfe beim Vermessen der Flächen an. Dafür ist Uwe Fischer der Ansprechpartner. Liegt keine Selbstauskunft vor, schätzen die Stadtwerke die einleitende Fläche anhand von vergleichbaren Grundstücken in der Straße. Die Flächenübersichten und eventuelle Abschlagspläne für alle betroffenen Grundstücke werden im II. Quartal 2018 verschickt.



KONTAKT

Uwe Fischer
fischer@swn.aov.de
0172 - 3292558



Die Sperrmüllfahrer der AWU bewegen pro Tag zwischen sieben und acht Tonnen Gewicht.

Die starken Männer der AWU

Sperrmüllfahrer brauchen kein Fitnessstudio

Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Diesen oft gehörten Satz kann man gerne glauben, wenn man die Sperrmüllfahrer der Abfallwirtschafts-Union Ostprignitz-Ruppin (AWU) auf ihren täglichen Touren durch den Landkreis begleitet. Montags sind sie in Neuruppin unterwegs und immer wieder machen sie Halt, um die Berge an Müll in ihr Auto zu wuchten. Meist sind es ausranierte Möbel, die Olaf Genz und seine Kollegen einsammeln. Der 56-Jährige ist seit 23 Jahren bei der AWU beschäftigt, fast die Hälfte der Zeit davon als Sperrmüllfahrer. Sein Eindruck: „Früher stand reiner Sperrmüll an der Straße, heute sind viel mehr Hausmüll, Pappe und Sachen für die Gelbe Tonne dabei, die wir natürlich stehen lassen.“ Aber Elektrogeräte nehmen die Männer der AWU mit. Darum sind sie immer mit zwei Fahrzeugen unterwegs, wenn es auf Sperrmülltour geht. Gerade ausranierte Kühlschränke und Waschmaschinen verlangen den Männern einiges ab. In einen Fitnessclub müssen

Olaf Genz und seine Kollegen nach der Arbeit jedenfalls nicht mehr gehen. „Es sind sieben bis acht Tonnen, die wir pro Tag umherwuchten“, sagt der Grabower. Zweimal pro Jahr haben die Bewohner die Möglichkeit, ihren Sperrmüll kostenfrei loszuwerden. Die meisten entscheiden sich dafür, ihn abholen zu lassen. „Die Ordnungs-

satzung schreibt vor, dass Sperrmüll erst am Vorabend vor die Tür gestellt werden darf“, sagt Tobias Grund von der AWU. Eine sinnvolle Regelung. Sie verringert den Mülltourismus, das Hinzustellen oder Wegholen von Gegenständen. Außerdem hilft sie den AWU-Männern, denn trockene Gegenstände lassen sich besser greifen.



Jan Stachowitz (links), Siegfried Storck und Olaf Genz von der AWU.

Barrierefrei in die Wohnung

Austausch der Treppenhäuser / Aufzug hält auf Wohnebene

Die Aufgänge Bruno-Salvat-Straße 1-3 stehen zur Zeit leer. Die Mieter haben Ersatzwohnungen bekommen und können nach Fertigstellung auf Wunsch auch wieder zurück. Bei den drei Aufgängen plant die NWG für die-

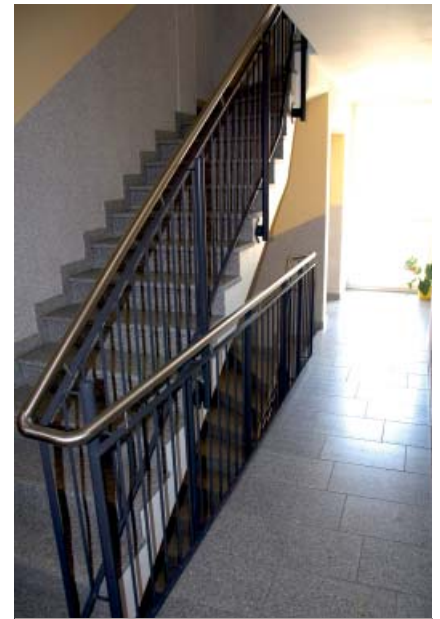


Aufzugschacht aus Fertigelementen.

ses Jahr eine Generalsanierung. Besonderer Clou wird der Anbau eines Personenaufzugs, der auf den Wohnebenen hält. Auf solche Umbauten hat sich die Firma Menzel Beton-Bausysteme spezialisiert. Hier sind Beispiele aus unserer Region zu sehen. Die Außenwand und die Treppen werden herausgeschnitten und durch ein verlängertes Treppenhäuser ersetzt. Die neuen Treppen sind einläufig, das heißt, ohne Zwischenpodeste. Dort hielt der Aufzug bei den bisher üblichen Umbauten, und die Mieter hatten noch eine halbe Treppe zur Wohnung.

„Die Wohnungen werden komplett entkernt und bekommen eine Niedrigsttemperatur-Fußbodenheizung“, sagt Thomas Schulz von der Bauabteilung der NWG. Die Vorlauftemperatur reduziert sich erheblich. Die Aufgänge werden über die Rücklaufleitung des Fernwärmenetzes versorgt.

Die Systemtemperatur sinkt. Das ermöglicht die Einbindung von regenerativer Energie in das Fernwärmenetz, zum Beispiel Wärme aus Solarthermie. Außerdem arbeitet das BHKW durch die größere Spreizung zwischen Vor- und Rücklauf effizienter. Die Abrech-



Treppe ohne Zwischenpodest.

nung der Wärmekosten erfolgt direkt mit den Stadtwerken.

Die neuen Mieter werden auch Hochgeschwindigkeits-Leitungen für HD-Fernsehen, schnelles Internet und weitere Nutzungen bekommen. Dazu wird Glasfaserkabel „bis zum Endkunden“ verbaut.

Optimale Wohnungsgröße und Ausstattung für ältere Menschen

Nach umfangreichen Umbauten ist der Aufgang Hermann-Matern-Straße 3 fertiggestellt. Die NWG hat dabei besonders an Mieter mit Behinderungen gedacht. Am Haus fällt der großzügige Eingangsbau auf. Dort befinden sich Stellplätze für Elektrorollstühle mit Steckdosen. Die Stufe am Hauseingang ist abgesenkt, die Türen lassen sich elektrisch öffnen.

Der angebaute Aufzug ist barrierefrei zu erreichen und hält auf den Etagen, was durch eine Grundrissänderung ermöglicht wurde. Auch veränderten sich die Wohnungsgrößen, es entstanden vorrangig Zweiraumwohnungen. Ein solcher Umbau ist nur bei den sogenannten Kopfbauten am

Blockende möglich. Bisher waren dort immer drei Einzimmerwohnungen und eine Dreizimmerwohnung auf der Etage. Die neuen Wohnungsgrößen und die Ausstattung sind jetzt für ältere Menschen besser geeignet. „Bereits Anfang des Jahres hatten die ersten Mieter ihre Wohnung reserviert“, berichtet Christina Ribbe, zuständig für die Vermietung im Neubaugebiet. Die seniorengerechten Umbauten erläutert Thomas Schulz von der Bauabteilung der NWG: „Alle Türen wurden auf einen Meter verbreitert. Die Balkonschwelle wurde abgesenkt, der Balkonboden so erhöht, dass keine Stufe entsteht. Die Brüstung ist durch eine Metallkonstruktion erhöht.“ Die meisten

Bäder wurden auf ein rollstuhlgeeignetes Maß vergrößert. Die Dusche ist bodengleich eingebaut.



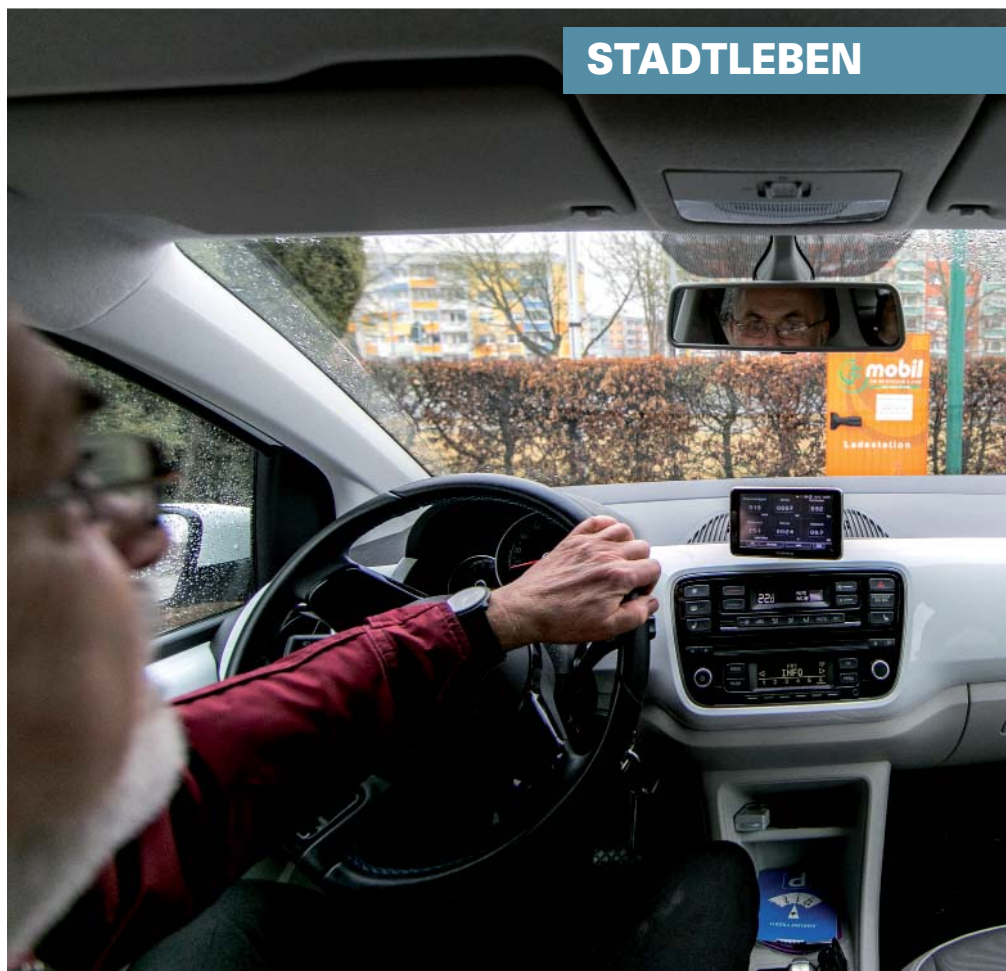
Thomas Schulz in einem Bad, das jetzt ein Fenster bekommen hat.

Smartmeter: Optimierungshilfe beim Stromeinkauf

In den nächsten Monaten werden die Stadtwerke bei Gewerbekunden die ersten intelligenten Stromzähler einbauen. Der genaue Termin hängt davon ab, dass mindestens drei unterschiedliche Anbieter ihre Smartmeter auf dem Markt haben. Diese Technik ermöglicht es den Stadtwerken, den Strombedarf von Unternehmen im Tagesverlauf besser zu planen und den Stromeinkauf danach auszurichten. „Durch genaue Prognosen können wir Strom preisgünstiger einkaufen und den Vorteil an die Kunden weitergeben“, erläutert Vertriebsleiter Guido Gerlach. Die neuen Stromzähler werden im Viertelstundentakt ausgelesen und die Verbräuche im Kundenportal angezeigt. Die Gewerbekunden können darauf reagieren, indem sie zum Beispiel energieintensive Prozesse in günstige Zeiten verlagern. Wenn viele Stromkunden das tun, verringert sich auch die Schwankung bei der Energieabnahme im Versorgungsbereich, was sich günstig auf die Stromproduktion auswirkt. Die Einführung der Smartmeter ist gesetzlich vorgeschrieben. Die Einsparungen im Verbrauch sollen die Mehrkosten für die intelligenten Zähler etwas abfedern. In den nächsten Jahren werden intelligente Messsysteme auch im privaten Haushalt eingesetzt.



Geöffneter Stromzähler mit einem eingebauten Smartmeter-Modul.



Stadtwerke-Mitarbeiter Gerald Brose ist im VW e-up! elektrisch unterwegs.

Unter Spannung Mehr Ladesäulen für Elektroautos geplant

„Man kann sich sehr schnell an so ein Elektroauto gewöhnen“, sagt Gerald Brose von den Stadtwerken. Fast täglich ist er mit einem VW e-up! im Stadtgebiet unterwegs und hat schon nach kurzer Zeit das leise Dahingleiten schätzen gelernt. „Beschleunigung, geringe Lautstärke und ein sauberer Motor sprechen dafür“, sagt Gerald Brose. Auch soll das Nachladen in der Innenstadt in Kürze möglich sein. Die Stadtwerke installieren eine Schnellladesäule am Bernhard-Brasch-Platz sowie normale Ladesäulen an der Sparkassenfiliale Schinkelstraße und am Rathaus. Die Stadtwerke haben für ihre Investition eine Förderung des Bundes bekommen und werden die Stromtankstellen auch betreiben. Weitere sind in Planung. Beantragt

sind noch Fördermittel für 15 normale Ladesäulen auf Grundstücken der Kreisverwaltung, der Sparkasse, am Oberstufenzentrum, bei der REG in der Trenckmannstraße und den Kliniken. Außerdem wollen die Stadtwerke auch an der Sparkasse in Rheinsberg sowie in Kyritz und Wittstock bei der Kreisverwaltung und der Sparkasse Ladesäulen installieren. Besitzer von Elektroautos können sich über eine App informieren, wo sie die nächste freie Ladesäule finden. Dazu werden Induktionsschleifen im Boden verlegt. Stadtwerke-Mitarbeiter Gerald Brose muss nicht auf die App schauen. Zum Feierabend fährt er sein Dienstfahrzeug an die Ladesäule auf dem Firmengelände und freut sich am Morgen über ein „vollgetanktes“ Auto.



Stadtservice-Mitarbeiter Tim Cornelius verpasst den typischen Neuruppiner Kugelbäumen den Frühjahrsschnitt.

Rotdorn in Form gebracht

Der Stadtservice schneidet in bewährter Manier

Die Neuruppiner Rotdorne haben ihren gewohnten Kugelschnitt bekommen – erstmals ausgeführt von Stadtservice-Mitarbeitern. So heißt jetzt der städtische Bauhof, der seit 1. Januar Teil der Stadtwerke ist.

25 Mitarbeiter kümmern sich im Jahresverlauf um den Winterdienst, das Ausflücken von Schlaglöchern, Beetbe-

pflanzung, Rasenschnitt, Laubbeseitigung und vieles mehr. „Die Mitarbeiter schätzen an ihrer Arbeit, dass sie von den Einwohnern positiv wahrgenommen wird und sehr abwechslungsreich ist“, berichtet der technische Leiter Jörg Wacker. Es sind Bauleute, Gärtner, Tischler und Elektriker im Team, aber alle sind vielseitig einsetzbar. Beim

Wechsel zu den Stadtwerken hat die Stadt ihren ehemaligen Bauhof-Leuten ein festes Auftragsvolumen zugesagt, sodass die Arbeit für die nächsten 20 Jahre sicher ist. Vom Zusammengehen mit den Stadtwerken erhofft man sich mehr Schlagkraft und Effektivität – zum Beispiel bei der Anschaffung von neuen Maschinen.

Die Wulffenstraße kommt ans Fernwärmenetz

Die Stadtwerke setzen 2018 den Ausbau des Fernwärmenetzes fort. Es werden die Straße des Friedens und die Wulffenstraße erschlossen. Die Erdarbeiten sind für den Sommer geplant, mit Beginn der Heizperiode kann Fernwärme geliefert werden. Bereits Anfang März wurden die Grundstückseigentümer informiert und gebeten, ihren Bedarf mitzuteilen. Energieberater Ralf Schade besucht die Interessenten und führt anhand der Verbrauchswerte Vergleichsrechnungen durch. Ein dau-

erhafter Kostenvorteil ist der Wegfall von Schornsteinfeger- und Wartungsgebühren. Fällt die Entscheidung für die Fernwärme positiv aus, bespricht ein Stadtwerke-Techniker bei einer Begehung alle baulichen Fragen. Mit Beginn der Bauarbeiten kommt es auf der insgesamt 780 Meter langen Trasse abschnittsweise zu Verkehrsbeeinträchtigungen. Die Verlegung der Fernwärmeleitungen ist im Gehwegbereich geplant. In der Wulffenstraße wird es zeitweilig Einschränkungen

beim Parken geben. Die Stadtwerke unterstützen die Umstellung auf Fernwärme durch eine Beteiligung an den Anschlusskosten. Die Fördersumme beträgt 500 bis 1000 Euro, abhängig vom Energiebedarf des Hauses.



KONTAKT

Ralf Schade
schade@swn.aov.de
03391 511-444

Eine Partnerin für Daflorian

Tierpark bekommt junge Wiesentkuh und hofft auf Nachwuchs

Daenerys heißt die dreijährige Wisentkuh, auf die sich jetzt die Nachwuchshoffnungen im Heimattierpark konzentrieren. „Wir sind sehr froh, dass sich Daenerys gut in die Gruppe integriert hat“, sagt Tierparkleiter Peter Mancke. Der vierjährige Bulle Daflorian zeigt sich durchaus interessiert, aber noch hält die 25-jährige Altkuh Spelunke die Neue auf Distanz. Nach einer erfolgreichen Paarung kommt nach neun Monaten das Wisentkälbchen.

Mit bis zu 60.000 Besuchern jährlich zählt der Tierpark Kunsterspring zu den beliebtesten Ausflugszielen im Landkreis. Eine Achillesferse sind jedoch die Busverbindungen – gerade in der schulfreien Zeit. Darum hat die NWG für die Sommerferien wieder einen Bus gechartert, mit dem NWG-Mieter mit ihren Kindern sowie Ferienspielkinder aus der Krümelkiste immer donnerstags nach Kunsterspring fahren können. Fahrkosten und Eintritt übernimmt die NWG.

Die Einladung wurde zusammen mit der Betriebskostenabrechnung an die Mieter verschickt. Wichtig ist, sich mindestens zwei Wochen vor der Fahrt anzumelden. Bereits 2017 hatte die NWG den Busshuttle angeboten. „Es war der Höhepunkt in jeder Ferienspielwoche. Es gibt sehr viele Eltern, die kein eigenes Auto haben“,



Die dreijährige Wisentkuh Daenerys.

sagt Antje Teuffert, die Leiterin der Krümelkiste. Bei den Mietern sind es oft die Großeltern, die das Angebot zum gemeinsamen Ausflug mit den Enkeln nutzen. „Das Sponsoring der

NWG kommt direkt den Mietern und den Kindern zugute“, sagt NWG-Geschäftsführer Robert Liefke. Positiver Nebeneffekt sind die Einnahmen für den städtischen Tierpark.

Gesundheitstourismus soll zusätzliches Standbein werden

Neuruppin hat sich auf der ITB erstmals auch als Stadt des Gesundheitstourismus präsentiert. „Das ist nicht Wellness und auch nicht Medizintourismus“, erläutert Axel Leben, Geschäftsführer der InKom, die das Projekt mitentwickelt hat. Es wendet sich an Menschen, denen Gesundheit wichtig ist und die dafür Geld ausgeben. „Unsere Region hat mit der Natur, der touristischen Infrastruktur, vor allem aber mit der Gesundheitswirtschaft ideale Voraussetzungen“, sagt Leben. 2017 qualifizierte sich die Re-

gion in einem Landeswettbewerb und ist nun einer von fünf „Kristallisationspunkten“ für das Thema. Besonderes Pfund sind unter anderem die Kliniken der Region, Reha-Einrichtungen, die Sportschule Lindow, der Laufpark Stechlin, das Resort Mark Brandenburg oder das Seehotel Rheinsberg mit dem inklusiven Konzept „Urlaub für alle“. Axel Leben: „Gesundheitstouristen kommen auch außerhalb der Saison. Das kann ein zusätzliches Standbein werden.“ Der Auftritt bei der ITB war als Test gedacht, wie Reiseveran-

stalter und das breite Publikum auf die ersten Angebote reagieren. Mit dem „Kümmerer Gesundheitsregion OPR“, der Leo Impact Consulting GmbH, hat die Region einen starken Partner bei der weiteren Entwicklung an der Seite.



KONTAKT

InKom Neuruppin GmbH
Axel Leben
axel.leben@inkom-neuruppin.de
03391 822-090



Ralf Vollrath vor dem Wettkampf.



Das Team der Kliniken beim Einpaddeln.

Ein Leben fürs Drachenboot

Ralf Vollrath hat sich dem Teamsport verschrieben

Man kann nicht behaupten, dass der Arbeitsalltag von Ralf Vollrath nicht schon genügend Action beinhalten würde. Und dennoch liebt er es, sich in der Freizeit zu bewegen. Am allerliebsten sitzt er mit seinen Kollegen in einem Drachenboot und paddelt übers Wasser.

Ralf Vollrath ist seit 1993 Krankenpflegehelfer. Angefangen bei der Landes-klinik, wechselte er vier Jahre später zu den Ruppiner Kliniken. Hier ist er in der Station Y1 tätig. Die Patienten dort sind drogenabhängig und in der Zeit des Aufenthaltes meist gerade auf Entzug. „Eine in vielerlei Hinsicht sehr anspruchsvolle Arbeit“, sagt Ralf Vollrath. „Viele Patienten brauchen in dieser Zeit besondere Aufmerksamkeit. Immer wieder führen wir Gespräche, versuchen, ihnen Struktur zu geben, gehen mit ihnen spazieren oder, wenn es der Zustand zulässt, auch mal ins Fitnessstudio.“

Der Pflegehelfer weiß, dass Bewegung gut tut. Vor und nach Feierabend dreht er große Runden mit seinem Hund, einem Border Collie. Dazu kommt die arbeitsintensive Pflege seines Grundstücks. An den Wochenenden macht der 61-Jährige gerne mit seiner Frau ausgedehnte Radtouren. „All das hilft

mir, fit für den Beruf zu bleiben. Wir arbeiten auf der Station im Dreischichtsystem, und schon allein das ist für den Körper immer wieder eine Herausforderung“, so Ralf Vollrath. Zum Drachenbootfahren kam er vor mehr

der er sich 2004 anschloss. Gleich im ersten Jahr nahm das Neuruppiner Drachenboot am 1. Klinik-Cup in Saarbrücken teil und belegte dort einen respektablen sechsten Platz bei 20 Startern. Seitdem gehört der Klinik-Cup zum Wettkampfkalender der Mediziner. Beim Rennen auf dem heimischen See belegten die beiden Klinikboote sogar beide erste Plätze. Doch damit nicht genug. Es gesellten sich im Laufe der Zeit einige erste Plätze bei Deutschen Meisterschaften und sogar ein Sieg bei der Europameisterschaft im Drachenbootrennen dazu.

Das harte Training mit einem Schweizer Kader hörte erst auf, als Ralf Vollrath Probleme mit dem Herzen bekam. „Das war für mich das Zeichen, kürzerzutreten“, sagt er. Seitdem paddelt der Klinikmitarbeiter noch mit den Kollegen, nimmt auch weiterhin an den Neuruppiner Wettkämpfen teil und ist vor allem als Trainer und Sektionsleiter tätig.



Ralf Vollrath.

als 15 Jahren. Damals hatte er beim Bau seines Hauses so gut wie alles alleine gemacht und dabei gemerkt, wie gut ihm die Bewegung tut.

Der Sportverein SV Medizin hatte eine Sektion Drachenboot – Roter Max –,



KONTAKT

r.vollrath@ruppiner-kliniken.de

Alle sind Sieger

Finale der Kita-Olympiade am 1. Juni in Neuruppin

Die Kita-Olympiade des Kreissportbundes Ostprignitz-Ruppin ist eine echte Erfolgsgeschichte. Zum zehnten Mal treten Vorschulkinder der Kitas aus dem Landkreis in diesem Frühjahr an, um die sportlichste Kita zu ermitteln. Von Beginn an dabei ist die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. Sie ermöglicht es mit ihrer Unterstützung, dass die Teilnehmer Urkunden, die Kitas Pokale und die drei erstplatzierten Mannschaften einen Geldpreis bekommen. Für die Sparkasse ist das nur ein kleiner Teil ihrer Sportförderung, für die Kitas ein großer.

Schon im Januar bekommen die Erzieher der 40 teilnehmenden Kitas Trainingspläne, um die fünf- bis sechsjährigen Kinder auf die Übungen vorbereiten zu können. In sechs Vorrunden werden dann die Finalisten ermittelt. Die Übungen haben es dabei in sich. Nach den individuellen Aufgaben wie Zielwerfen mit dem Ball und Hopfen über ein Hindernis stehen die Stafelwettkämpfe auf dem Programm. Dabei messen sich die Mädchen und Jungen im Slalom mit Ballrollen, Ballwerfen, Bankziehen und unter Bögen durchkrabbeln.

In diesem Jahr wird die Kita-Olympiade besonders spannend. Die Kinder der Kita Gänseblümchen haben die Chance, ihren Pokal zum zweiten Mal zu verteidigen. Die anderen Kitas wollen natürlich versuchen, den dritten Triumph der Neuruppiner zu verhindern. „Ins Leben gerufen wurde die Kita-Olympiade, um motorischen Defiziten bereits bei den Jüngsten entgegenzuwirken“, verrät Kreissportbund-Geschäftsführer Thomas Kriegelstein. Und Bernd Gummelt, zuständig für die Kita-Olympiade, ergänzt: „Unsere Hoffnung ist natürlich, dass wir bei den Kindern die Lust auf Sport wecken können, und vielleicht tritt der eine oder andere sogar einem Sportverein bei.“ Damit sich alle Kinder am Ende als echte Sportler fühlen können, gibt es die von der Sparkasse finanzierten Urkunden und Pokale für die Teilneh-



mer. „Für uns als größten Sportförderer der Region ist es toll, zu sehen, mit welchem Feuer die Kinder bei diesem Wettkampf dabei sind“, sagt Christopher Arndt, Pressesprecher der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. „Kinder, die bei der ersten Kita-Olympiade mitgemacht haben, bereichern jetzt in un-

terschiedlichen Vereinen die sportliche Vielfalt. Wir freuen uns, sie auf diesem Weg zu begleiten.“ Im vorigen Jahr hat die Sparkasse den Sport der Region mit mehr als 200.000 Euro gefördert. Dazu trugen Stiftungen, Spenden, Sponsoring und Erträge der Sparkassen-Lotterie PS-Zweckertrag bei.

Sanftes Licht fürs Bollwerk



„Wir wollen auch bei Nacht den Blick auf den See ermöglichen, das ist die Grundidee“, sagt Reinhard Germer, Geschäftsführer der Firma L-Plan. Das Berliner Unternehmen präsentierte 2014 einen Lichtmasterplan für Neuruppin, der in Etappen umgesetzt wird. Neu ist die zurückhaltende, indirekte Beleuchtung. Es gibt keine klassischen Laternen mehr, stattdessen werden Reflektorschirme durch versteckte LEDs angestrahlt. Das reflektierte Licht fällt ziemlich genau dorthin, wo es gebraucht wird, auf den Weg und

die Treppenstufen am Wasser. Ebenfalls ersetzt wurden die Lichtpoller an den Stufen zur Stadtmauer. Stadtwerke-Elektromeister Daniel Rütz: „Diese fielen auch oft dem Vandalismus zum Opfer. Das Problem werden wir jetzt hoffentlich nicht mehr haben.“ Robuster sind auch die neuen Strahler an der Stadtmauer und am Spucknapf. Schließlich ist noch der Austausch der Stegbeleuchtung vorgesehen. Dort soll ebenfalls eine indirekte Beleuchtung installiert werden. Vorgesehen sind Lichtbänder unterhalb des Ge-

länders. Der Einsatz von LEDs spart Energie und die indirekte Beleuchtung trägt auch zur Reduzierung der sogenannten Lichtverschmutzung bei. Noch eine Neuerung gibt es am Bollwerk: Zum Jahresbeginn haben die Stadtwerke eine selbstreinigende Automatikoilette installiert, die auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist. Gleichzeitig übernahm das kommunale Unternehmen auch die Pflege für die anderen öffentlichen Toiletten: am Schulplatz, am Rheinsberger Tor und im Tempelgarten.

An die Paddel, fertig, los! – Drachenboot-Teams jetzt anmelden

Nicht heiße Luft, Feuer ist gefragt, wenn die Drachenboot-Teams an den Start gehen. Die Rennen sind ein Höhepunkt des Mai- und Hafenfestes,

das vom 4. bis 6. Mai reichlich Vergnügen für die ganze Familie bietet. Sie können diesen Event mitgestalten. Gehen Sie beim Drachenbootrennen 2018 auf der Regattastrecke in Neuruppin mit Ihrem Team an den Start. Noch bis zum 30. April ist Gelegenheit, sich anzumelden. Ob Kinder- oder Jugendmannschaften, Frauen, Männer oder gemischt – ist völlig egal. Das Teamerlebnis zählt! Bei den Drachenbootrennen am 5. Mai können Sie Ihre ersten Rennerfahrungen sammeln und gemeinsam die Erfolge feiern. Tausende verfol-

gen die Regatta vom Ufer aus. Viele Unternehmen nutzen die Chance, hier Flagge zu zeigen. Sie können das mit eigenen Teams tun oder Kinder und Jugendmannschaften in ihren Farben an den Start gehen lassen.



KONTAKT

Andrea Voigt, Kristin Melchin
03391 82209-464
drachenboot@neuruppin-stadtmarketing.de

Generalprobe für fontane.200

Fontanefest 2018 und fontane.200 im kommenden Jahr. Wir fragten Mario Zetzsche, Projektleiter fontane.200/Neuruppin: Wo liegt der Unterschied?

Wir sind 2019 zentraler Austragungsort für ein landesweites Festjahr zum 200. Geburtstag Theodor Fontanes. Wir wollen Veranstaltungen mit bundesweiter Strahlkraft bieten und damit unsere Stadt von ihrer besten Seite präsentieren. Das Fontanefest in diesem Jahr ist eine Einstimmung darauf.

Was sind die Highlights im kommenden Jahr bei fontane.200?

Herzstück ist eine Fontane-Ausstellung vom 30. März bis zum 30. Dezember. Sie zeigt Fontane in der Vielfalt seines Schaffens, als Dichter,



Romancier, Theaterkritiker und auch als Kriegsberichterstatler. Das setzt neue Akzente. Vom 31. Mai bis 10. Juni sind die Fontane-Festspiele – mit umfangreicherem Programm als üblich. Es schließt sich ein Jugendliteraturfestival an. An drei Tagen im August erwartet uns ein Fontane-Open-Air auf dem Schulplatz, das Frank Matthus inszeniert.

Sind Neuruppiner einbezogen?

fontane.200/Neuruppin wird von uns aus Neuruppin organisiert. Über 40 lokale Vereine, Veranstalter und Künstler sind beteiligt und werden die Stadt und Fontane bekannt machen.

www.fontane-200.de



KULTUR

Kuttner schnipselt Literatur modern interpretiert

Die Fontane-Festspiele – immer zu Pfingsten – sind bestes Beispiel dafür, dass die Beschäftigung mit Fontane keineswegs altbacken und verstaubt daherkommen muss. Keine Preußen-Folklore und Mummenschanz, sondern Interpretation durch zeitgenössische Künstler halten Fontane lebendig. In diesem Jahr stellt sich zum Beispiel **Jürgen Kuttner** dieser Herausforderung. „Kuttners Videoschnipsel“ sind ein Klassiker an der Berliner Volksbühne. Für das Fontanefest will sich der Radiomoderator und kampferprobte Performer einmal anders präsentieren. Lassen Sie sich überraschen am Pfingstsonnabend um 20 Uhr in der Kulturkirche.

Zu den Festival-Klassikern gehört das **Fontane-Lyrik-Projekt**. In diesem Jahr werden die nordischen Balladen dargestellt, bei denen sich Fontane

als Meister grausig-dramatischer Schilderungen erwies, gleichzeitig aber feinsinnigen und spöttischen Humor durchblicken ließ. Zu erleben am Pfingstsonnabend um 17 Uhr in der Kulturkirche. Bei einer Stadtführung am Sonnabend sowie dem Fontane-Busausflug nach Wustrau, Marquardt und Ribbeck am Sonntag begeben sich die Teilnehmer an einige der Schauplätze in Fontanes Werk. Mit **Autorenlesungen** präsentieren sich am Sonntag ab 11 Uhr die Teilnehmer am Festival der Europäischen Reiseliteratur „Neben der Spur“.



INFO

Ausführliches Programm und Tickets:
www.fontane-festspiele.com



APRIL

13. | 18 Uhr | Klosterkirche
Musical der Kindersingwoche

14. | 8-18 Uhr | Schulplatz
Pflanzenmarkt, Flohmarkt

15. | 16:30 Uhr | Netzeband
Musical der Kindersingwoche

19. | 14 Uhr | Krümelkiste
Erzählcafé mit Rundgang WK I

21. | 11 Uhr | Museum
Schaudrucken Letterndruck

22. | 16 Uhr | Tempelgarten
Müller-Spaniel: „Berliner Weiße“
Autorenlesung

22. | 17 Uhr | Klosterkirche
Chorkonzert



22. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Albert Hammond & Band

22. | 20 Uhr | Kulturhaus
Mönche des Shaolin Kung-Fu

26. | 20 Uhr | Kulturhaus
Chinesischer Nationalcircus



MAI

3. | 14 Uhr | Krümelkiste
Erzählcafé mit Rundgang WK II

3. | 16 - 22 Uhr | Innenstadt
Shopping in den Mai

4. - 6. | Seepromenade
Mai- und Hafenfest

4. | 21 Uhr | Schifffahrt
Feuerwerksfahrt

5. | 13 Uhr | Museum
Drucken in der Lithowerkstatt

6. | 17 Uhr | Kulturkirche
Sinfoniekonzert Brandenburgisches Staatsorchester



8. | 20 Uhr | Kulturhaus
Markus Maria Profitlich

13. | 9:30 Uhr | Schifffahrt
Brunchfahrt zum Muttertag

13. | 10 Uhr | Museum
Internationaler Museumstag

13. | 15 Uhr | Kulturhaus
Egerländer Blasmusik – Goldene Melodien zum Muttertag

17. | 14 Uhr | Krümelkiste
Erzählcafé mit Rundgang WK III

18. | 19 Uhr | Fontanebuch
„Fontanefestspiele“ zu Gast

19. | 17 Uhr | Kulturkirche
Fontane-Festspiele – Fontane-Lyrik-Projekt

19. | 20 Uhr | Kulturkirche
Fontane-Festspiele – Fontane-Videoschnipselvortrag

20. | 16:30 Uhr | Klosterkirche
Orgelkonzert

25. | 19 Uhr | Tempelgarten
Röka-Bigband und Big Brass

26. | 8-14 Uhr | Schulplatz
Flohmarkt

26. | 9 Uhr | Schulplatz
FahrRad!-Tag

26. | 11 Uhr | Museum
Schaudrucken Letterndruck

26. | 14 Uhr | Museum
Eröffnung Wildkräuterpfad

28. | 14 Uhr | Schifffahrt
Schunkelfahrt mit Live-Musik

30. | 14 Uhr | Krümelkiste
Familientag



JUNI

1. | 15 Uhr | Krümelkiste
Krümelkistenfest

1. | 10 + 15 Uhr | Tempelgarten
Improvisationstheater

2. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
Improvisationstheater

3. | 11 Uhr | Tempelgarten
A-cappella-Chor Neuruppin

3. | ab 14 Uhr | Kunsterspring
Tierparkfest



3. | 20 Uhr | Kulturhaus
Phil Rudd
Ex AC/DC-Schlagzeuger

8. | 19 Uhr | Kirche Dabergotz
Jugendkantorei Ruppiner

9. | 9 Uhr | Schifffahrt
Storchenfahrt

9. | 12 Uhr | Krümelkiste
Fest der Vielfalt

9. | 13 Uhr | Museum
Drucken in der Lithowerkstatt

10. | 15 Uhr | Klosterkirche
Konzert

15. | 14 Uhr | Krümelkiste
Generationen-Sportfest

9. | 13 Uhr | Museum
Finissage Ausstellung

16. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
klang-art Berlin Percussion

18. | 19 Uhr | Fontanebuch
Mariana Leky: „Was man von hier aus sehen kann“



19. | 20 Uhr | Kulturhaus
Rose Tattoo + The Wild

20. | 14 Uhr | Krümelkiste
Interkulturelles Kino

23. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
Workshop für Paartanz

23. | 19:30 Uhr | Klosterkirche
Matthias Eisenberg - Orgel

13. | 12 Uhr | Museum
Ausstellungseröffnung
Ruppiner im Dreißigjährigen Krieg

26. | 20 Uhr | Klosterkirche
„Bach meets Gershwin“

28. | 14 - 22 Uhr | Schulplatz
Spätflohmarkt

28. | 16 - 22 Uhr | Innenstadt
Mitternachtsshopping

30. | 9 Uhr | Schulplatz
Faires Frühstück



JULI

1. | 19:30 Uhr | Tempelgarten
Chansonabend

3. | 20 Uhr | Klosterkirche
Konzert



SONSTIGE

BürgerBahnhof

14.4., 5. + 20.5., 2. + 16.6. |
10:45 Uhr Stadtführung
27.4. | 19 Uhr und
25.5. + 29.6. | 20 Uhr
Nachtwanderung

Tierpark Kunsterspring

20.4. | 21 Uhr, 25.5. |
21:30 Uhr, 15.6. | 22 Uhr,
29.6. | 22:15 Uhr
Wolfsnacht – Nachtführung